

Praktikumsbericht

01.04.2004 – 01.10.2004

Reykjavik/ Island

Dienstleistungen im Sektor Berufsberatung,
und Entwicklung von webbasierten Lernprogrammen
Peter Dömer, Studiengang Kommunikationsdesign

“Mein Praktikum begann im April diesen Jahres in Reykjavik, Island. Ich war sehr gespannt auf die neue Umgebung, das Land, die Leute und natürlich die Arbeit. Im Vorfeld hatte ich mich umfangreich über Island informiert und profitierte in großem Maße von der Bekanntschaft einer deutschen Freundin, welche seit längerem in Island lebt und arbeitet. Mir ihrer Hilfe meisterte ich viele bürokratische Hürden und erlebte einen angenehmen Einstieg in die “isländische Welt”.

Meine Arbeitsstelle war, eine kleine Firma im Zentrum Reykjaviks. Der Firmenname heißt zu deutsch “studieren” und widmet sich der Entwicklung von Methoden und Werkzeugen im Bereich der Bildungs- und Berufberatung. Meine Aufgabe als Grafikdesigner war es, das Unternehmen und dessen Produkte für den europäischen Markt visuell zu kommunizieren. Neben der hauseigenen Webseite konzipierte und gestaltete ich hauptsächlich zwei neue Produkte. Ein Produkt ist eine webbasierte Studierhilfe für Schüler und Studenten und basiert im Kern ganz auf der von Ásta Ragnasdottir entwickelten Lernmethode bzw. dem Lesemodell. Bei dem anderen Produkt für das Internet, handelte sich es um eine Methode, online Interest Inventory Tests für Kunden anzubieten und deren Resultate mit autorisierten Beratern zu verknüpfen.

Zu Beginn des Jahres ergab sich mein Islandaufenthalt recht schnell und so hatte ich im Vorfeld keine Möglichkeit einen isländischen Sprachkurs zu besuchen. Auch wenn ich darüber gelesen hatte, so war ich doch, in Island

angekommen, sehr erstaunt, wie gut Isländer in der Regel die englische Sprache beherrschen. Für mich war es anfangs eine Herausforderung, sich mit Englisch zu verständigen. Einen Isländisch-Sprachkurs hatte ich in den folgenden Monaten nicht mehr belegt, da meine Zeit dies nicht zuließ. Das ist etwas schade, denn im Nachhinein finde ich es schon etwas merkwürdig, so lange in einem fremden Land gewesen zu sein und doch so wenig dessen eigene Sprache zu sprechen. Englisch war meine Arbeitssprache und ich versuchte diese stetig zu verbessern. Sehr angenehm fand ich, daß immer ganz selbstverständlich Rücksicht auf mich, als nicht isländisch Sprechender, genommen wurde und ich überall mit Englisch verstanden und akzeptiert wurde.

Die isländischen Menschen lernte ich als freundlich, aufgeschlossen und hilfsbereit kennen. Ich wohnte in einer kleinen Wohnung zusammen mit dem ältesten Sohn meiner Arbeitgeberin. Wir teilten uns Bad und Küche und obwohl ich nur sehr kurzfristig angekündigt in die Wohnung meines Mitbewohners einzog, hieß er mich herzlich willkommen und wir hatten schnell eine gute Zeit. Durch ihn lernte ich seine Freunde kennen, mit denen wir oft die Abende verbrachten. Kontakt schloß ich auch schnell mit meinem Nachbarn unter mir.

Ob bei der Arbeit, in der Stadt, in meiner WG oder auf kleineren Privatpartys erlebte ich isländische Traditionen und Menschen. Es war immer eines meiner wichtigsten Beweggründe ins Ausland zu gehen, um genau diese Erfahrungen zu sammeln. "Andere Länder – andere Sitten", darauf war ich gespannt und vorbereitet. Island ist zwar nicht Afrika, trotzdem gibts es sehr viele Dinge, die sich von dem mir Gewohnten aus Deutschland unterscheiden und die ich zu entdecken jeden Tag bereit war. Interessant an mir zu bemerken fand ich, daß ich, umgeben von so viel Neuem, selbst offener und flexibler in nahezu jeglicher Hinsicht wurde.

Bei der Arbeit wurde mir frühzeitig großes Vertrauen entgegengebracht. Auch konnte ich selbständig Entscheidungen fällen und besaß volles Mitspracherecht in Meetings. Es verlief nicht immer alles reibungslos, was das Projektmanagement der Geschäftsführer anging und so wurden oftmals Schritte vor und später wieder zurück gemacht, was nicht selten den gesamten Arbeitsprozess durcheinander brachte. Ich realisierte, daß ich mit meiner Arbeit ab einem gewissen Punkt in einer Art Sackgasse angelangt war, in der ich als Gestalter nicht weiter kam, ohne grundlegende Änderungen an der Grundkonzeption vorzunehmen. Zusammen mit meinem neuen isländischen Mitarbeiter, welcher zur rechten Zeit in unser Team kam und über dessen Einstellung auch ich mitentscheiden durfte, widmete ich mich detailliert dem konzeptionellen Fundament. Die Arbeit mit ihm machte mir Spaß. Ich lernte sehr viel von seiner Gründlichkeit, Geduld und seiner Fähigkeit, Dinge weit vorauszudenken. Zusammen arbeiteten wir systematisch und dokumentierten all unsere Arbeitsschritte. Für mich als Designer war dies eine neue Erfahrung, da ich bisher der Dokumentation meiner Arbeit nie besonderen Stellenwert beigemessen hatte. In Island erfuhr ich die Notwendigkeit solcher gewissenhaften Arbeitsmethoden, besonders wenn ein Projekt von mehreren Personen bearbeitet wird. Auch wenn mein Schwerpunkt Webdesign ist, so habe ich in diesem Praktikum weniger gestaltet im Sinne von grafischer Webgestaltung, sondern vielmehr konzeptionell fürs Web gearbeitet. Das Auslandspraktikum ermöglichte mir diese Erfahrung, einmal den gewohnten Pfad zu verlassen und Neues auszuprobieren, und ist deshalb für mich von großem Wert. Ich lernte nicht nur in einem Team zu arbeiten, sondern auch mich mit einer anderen Sprache zu verständigen und tolerant gegenüber anderen Workflows und Auffassungen zu sein. Gerade in der heutigen Arbeitswelt und speziell in meinem Berufsfeld, wo Flexibilität, Teamfähigkeit und Kreativität immer notwendiger und selbstverständlicher werden, werden mir meine gesammelten Auslandserfahrungen in Zukunft mit Sicherheit behilflich sein.

Neben der Arbeit als Praktikant und den dort gesammelten Erfahrungen erlebte ich natürlich auch die kulturellen und landschaftlichen Besonderheiten Islands. Ich kam in Kontakt mit Einheimischen sowie mit Gleichgesinnten, welche wie ich, Ausländer in Island waren. Für mich war es immer sehr interessant mit anderen zu sprechen, sich über Erlebtes auszutauschen, Gegensätze und Gemeinsamkeiten festzustellen. Ich besuchte Ausstellungen, erlebte Nationalfeiertage und deren Feste und bereiste das wunderschöne Land.

Für mich war Island bis zuletzt ein herrliches und zugleich kurioses Land. Oft verglich ich Situationen, Routinen und Menschen mit Deutschland und war nicht selten verwundert, wie doch alles funktioniert in so einem kleinen Land wie Island. Mit knapp 300 000 Einwohnern ist es kleiner als die sächsische Stadt Dresden, jedoch hatte ich nie den Eindruck in einer Provinz zu sein. Während man wohl als Deutscher eher etwas zurückhaltender mit seinen nationalen Gefühlen zum Heimatland ist, so sind die Isländer, ganz angenehm und natürlich, stolz auf ihre Nation und Sprache. Ich beobachtete die Medien und interessierte mich für politische und gesellschaftliche Geschehnisse. Beeindruckt war ich von der niedrigen Arbeitslosenquote und dem hohen Lebensstandard der Isländer, welcher in den letzten Jahren enorm angewachsen ist. In der Regel beginnen sie bereits im Teenageralter an zu arbeiten und haben später oft mehr als einen Job gleichzeitig.

Für meinen Beruf später als Grafikdesigner bin ich überzeugt, dass mir dieses Praktikum mehr als behilflich war und ich im Alltag noch oft von dessen Erfahrungen profitieren werde.

Ich bin froh darüber, vor mehr als einem halben Jahr die richtige Entscheidung getroffen zu haben und kann jedem jungen Menschen nur zu solch einem Schritt ermutigen. Der Aufenthalt in Island erweiterte in jeder Hinsicht meinen Horizont, machte mich selbstbewusster, um neue Wege einzuschlagen, toleranter, um besser verstehen zu können, und er gab mir

Zeit, meine kommunikativen und gestalterischen Fähigkeiten besser kennenzulernen und auszubauen.

Ganz besonders danken möchte ich noch an an dieser Stelle meiner Mentorin, meinen Arbeitgebern und dem Leonardo da Vinci Programm für die finanzielle Unterstützung.”